

Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 28, Jeremia 30-33, Stadien der Wiederherstellung, Teil 2

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist Lektion 28: Die Phasen der Wiederherstellung (Jeremia 30–33).

Wir betrachten weiterhin Jeremias Botschaft der Wiederherstellung für das Volk Israel und darüber hinaus – kurz gesagt, das, was er den Menschen seiner Zeit und auch dem Volk Israel selbst sagte.

Welche Bedeutung hat Jeremias Botschaft für den Verlauf der Heilsgeschichte? Wie verstehen wir Jeremias Botschaft im Lichte des Neuen Testaments? Was wirkt Gott heute in der Gemeinde? Diesen Fragen werden wir in der zweiten Sitzung über die Phasen der Wiederherstellung nachgehen. In der letzten Sitzung haben wir gesehen, dass die Verheißungen des Reiches Gottes, die uns von den Propheten gegeben wurden, zwar bereits jetzt erfahrbar sind, aber gleichzeitig in gewisser Weise noch nicht vollständig erfüllt. Die Propheten hatten vier grundlegende Vorstellungen davon, was Gott in dieser zukünftigen Wiederherstellung für das Volk Israel tun würde.

Erstens sollte es eine Rückkehr ins Land geben.

Zweitens sollten die Städte wieder aufgebaut werden, insbesondere Jerusalem und der Tempel.

Drittens sollte ein neuer David über das Volk herrschen.

Und viertens: Die Segnungen, die Gott Israel schenken würde, würden sich auf alle Völker ausdehnen. Im Neuen Testament sehen wir, wie sich diese Dinge in Christus erfüllen. Wir haben einen Punkt erreicht, an dem das Reich Gottes angebrochen ist; doch obwohl es begonnen hat, ist es noch nicht vollendet.

In unserer letzten Sitzung sprachen wir über die drei Phasen der Restauration. Die erste Phase war die Rückkehr aus dem Exil, die stattfand, als das Volk nach dem Erlass von Kyros in sein Land zurückkehrte. Kyros und die Perser besiegten die Babylonier im Jahr 538 v. Chr.

Kurz darauf erließ Kyros das Dekret, dass die Juden nach Jerusalem zurückkehren dürften. Sie dürften den Tempel wieder aufbauen und den Herrn anbeten.

Sie konnten in ihrem Land leben. Das war der Anfang dessen, was Jeremia prophezeit hatte. Jeremia hatte gesagt, dass der Herr die Verbannten in 70 Jahren aus Babylon zurückbringen würde.

Die zweite Phase dieser Wiederherstellung beginnt jedoch mit dem ersten Kommen Jesu. Am Ende der prophetischen Ära im Alten Testament und in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten bis hin zur Zeit des Neuen Testaments sehen wir, dass die Bedingungen des Exils für das Volk Israel weiterhin bestanden. Es lebte weiterhin unter Unterdrückung.

Sie waren noch immer von Fremden abhängig. Sie waren noch immer der viel schwereren Knechtschaft ihrer Sünde unterworfen. Und so kommt Jesus bei seinem ersten Kommen, um die Verheißungen der Propheten über die Wiederherstellung Israels und seine Rückkehr aus dem Exil zu erfüllen.

Der gegenwärtige Aspekt des neuen Bundes, den wir als Gläubige heute genießen, wurde durch das Kreuz und den Tod Jesu bewirkt. Jeremia spricht von einem neuen Bund. Er überliefert uns diese Prophezeiung in Jeremia, Kapitel 31.

Die Erfüllung dieses neuen Bundes tritt durch den Tod Jesu in Kraft. Denken wir daran, dass der alte Bund, den Gott mit Israel geschlossen hatte, durch Opfer und das Besprengen des Volkes mit Blut besiegelt wurde. Es gab einen Tod, der diesen alten Bund wirksam werden ließ.

Es gibt einen Tod, der den neuen Bund in Kraft setzt. Und es wurden uns zwei wesentliche Dinge bereitgestellt. Es gibt zwei Hauptaspekte der Segnungen des neuen Bundes, die uns aufgrund des Todes Christi zuteilwurden.

Erstens haben wir die verheißene radikale Vergebung der Sünden: Der Herr wird sich unserer Sünden nicht mehr erinnern, weil ein vollkommenes Opfer für sie dargebracht wurde. Zweitens erfahren wir durch den Neuen Bund geistliche Befähigung und Kraft, indem Gott sein Gesetz in unsere Herzen schreibt. Wenn wir die Verheißung aus Jeremia 31 mit anderen Prophezeiungen des Alten Testaments wie Hesekiel 36 vergleichen, verstehen wir, dass das Einschreiben des Gesetzes in die Herzen, die geistliche Befähigung, dadurch geschieht, dass Gott seinen Geist über sein Volk ausgießt.

In der Nacht des Letzten Abendmahls, wie wir in der letzten Sitzung in Lukas 22,30 gelesen haben, sagt Jesus zu den Jüngern: „Dieser Kelch, der für euch ausgegossen wird, ist der neue Bund in meinem Blut.“ So wie zur Zeit des Mose Blut den alten Bund mit Israel besiegelte, gibt es auch heute Blut und ein Opfer von weit größerem Gewicht und Wert, das den neuen Bund in Kraft setzt. Dieser neue Aspekt des neuen Bundes wird insbesondere durch den Tod Jesu wirksam.

Dieser Gedanke ist im Hebräerbrief besonders wichtig. Und der Hebräerbrief lehrt uns über Jesus. Er ist unser vollkommener Hohepriester.

Er hat nicht einfach nur Tieropfer und Tierblut für unsere Sünden dargebracht. Er hat ein vollkommeneres Opfer dargebracht. Er hat nicht nur im irdischen Heiligtum oder im irdischen Tempel gedient, der nur ein Schatten des himmlischen war.

Durch sein Opfer ist er in die Gegenwart Gottes im Himmel gelangt. Als vollkommener Hohepriester hat er ein vollkommenes Opfer dargebracht. Dank dieses vollkommenen Opfers hat er für uns einen neuen Bund mit Gott gestiftet und vermittelt, der dem alten Bund, der mit den Leviten, den Tieropfern, der Stiftshütte und dem Tempel in Jerusalem verbunden war, weit überlegen ist.

Jesus hat also ein vollkommenes Opfer dargebracht. Er ist ein vollkommener Hohepriester. Und so heißt es in Hebräer 8,7: „Denn wenn der erste Bund fehlerlos gewesen wäre, hätte es keinen Anlass gegeben, einen zweiten zu suchen.“

Denn er tadelt sie, indem er sagt: „...“ (und dann finden wir im Hebräerbrief, Kapitel 8, Verse 8–12, ein Zitat aus Jeremia 31, Verse 31–34. Tatsächlich handelt es sich hierbei um das längste Zitat aus dem Alten Testament im gesamten Neuen Testament. Es ist also eine Passage, die offensichtlich für die Urkirche und offensichtlich auch für den Verfasser des Hebräerbriefs von Bedeutung war.

Was Jeremia dem Volk Israel verheißen hat, erleben wir heute als Kirche. Diese Segnungen sind in Kraft getreten. Es gibt nicht zwei neue Bündnisse.

Es gibt nicht zwei verschiedene Völker Gottes. Wir genießen die Segnungen des neuen Bundes, den Gott durch die Propheten verheißen hat, dank des Wirkens Jesu. Und dieses längere Zitat aus Jeremia 31 im Hebräerbrief, Kapitel 8, macht dies, wie ich finde, ganz deutlich.

Okay, man kann die Verheißung Jeremias an das Volk Israel direkt mit dem verbinden, was wir heute als Gläubige an Jesus Christus haben. Warum ist das möglich? Wegen des vollkommenen Opfers Jesu. Hebräer 10,10–14 greifen genau diesen Gedanken wieder auf.

Und hier steht es: „Durch diesen Willen sind wir geheiligt worden durch das ein für alle Mal dargebrachte Opfer des Leibes Jesu Christi.“ Was galt für die Opfer des Alten Testaments? Sie mussten regelmäßig dargebracht werden.

Der Versöhnungstag und die Opfertage, das Sündopfer für Priester und Volk, mussten jährlich dargebracht werden. Wurde dieses jährliche Opfer nicht vollzogen, gab es keine Sühne. Dem Volk war es nicht erlaubt, in Gottes Gegenwart zu leben, solange diese Sünde nicht regelmäßig gesühnt wurde.

Jesus brachte also ein überlegenes Opfer dar, weil er es nur einmal darbrachte. Im Hebräerbrieff heißt es: „Und jeder Priester steht täglich im Dienst und bringt immer wieder dieselben Opfer dar, die jedoch niemals Sünden wegnehmen können.“ Zwar gab es im Alten Testament die Sühne, aber im Grunde konnten Tieropfer das Sündenproblem nicht vollständig lösen.

Sie konnten die radikale Vergebung, die der neue Bund verheißt, nicht vollständig bewirken. Sie konnten die geistliche Kraft nicht herbeiführen, die entsteht, wenn der Tod Christi die Liebe Gottes in unseren Herzen wirksam werden lässt. Dadurch wird die Gabe des Heiligen Geistes wirksam.

Jesu Tod vollbrachte etwas, was der alte Bund und die alten Opfer niemals erreichen konnten. In Vers 12 heißt es: „Doch nachdem Christus ein für alle Mal ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hatte, setzte er sich zur Rechten Gottes und wartet nun, bis seine Feinde ihm zum Schemel seiner Füße gemacht werden.“ So wurden die Verheißungen des Reiches Gottes durch den Tod Jesu eingeleitet und in Kraft gesetzt.

Und Jesus regiert durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt, wo er seinen Platz zur Rechten des Vaters eingenommen hat, zur Rechten Gottes. Durch sein vollkommenes Werk am Kreuz hat er eine neue Dimension seiner Herrschaft im Reich Gottes erreicht. Gottes Reich ist durch das Wirken Jesu in einer neuen Form entstanden.

Die Bibel kann also auf verschiedene Weisen über Gottes Reich sprechen. Sie kann die Tatsache bezeugen, dass Gottes Reich ewig ist. Er ist ein souveräner König.

Er tut, was immer er ist, und das war schon immer so, noch bevor es die Welt gab. Es war immer so. Es wird immer so sein.

Es geschieht in der Gegenwart. Doch die Bibel spricht auch von Gottes Reich als etwas Neuem, etwas Eschatologischem. Diese Ära, in der Gott seine Herrschaft auf neue Weise einleitete, wurde durch den Tod, das Begräbnis, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu vollendet. Und dann heißt es: „...denn mit einem einzigen Opfer hat er die, die geheiligt werden, für alle Zeit vollendet.“ Und der Heilige Geist bezeugt uns: Dies ist der Bund, den ich nach diesen Tagen mit ihnen schließen werde.

Und auch in Hebräer 10 findet sich ein ausführliches Zitat aus Jeremia 31, Verse 31 bis 34. Jeremias Verheißung eines neuen Bundes ist also nicht nur für die Theologie des Buches Jeremia von Bedeutung, sondern auch für die Botschaft der Propheten im Alten Testament.

Es ist eine Schlüsselpassage, die uns hilft zu verstehen, was Jesus durch seinen Tod für uns vollbracht hat. Diese Befähigung, diese Stärkung, diese Verwandlung, die der

neue Bund bewirkt hat, erfahren wir bereits in Jesus. Der Verfasser des Hebräerbriefes argumentiert, dass dieser an eine Gruppe von Menschen gerichtet war, die erwogen, zu ihren alten jüdischen Bräuchen zurückzukehren, zu den Opfern, zum mosaischen Gesetz, zum irdischen Tempel – all dem, was mit dem alten Bund verbunden war.

Der Hebräerbrief fragt: Warum sollte man zum alten Bund zurückkehren wollen, wenn man doch bereits die eschatologischen Segnungen des neuen Bundes erfährt? Warum sollte man zu Tieropfern zurückkehren wollen, wenn man das stärkende und vollendende Opfer Jesu hat, das diesen neuen Bund in Kraft gesetzt hat? Warum sollte man zum alten Bund, zum mosaischen Gesetz und zu der Niederlage und dem Tod zurückkehren wollen, die es mit sich brachte, wenn Gott sein Gesetz in unsere Herzen geschrieben hat und wir für ihn leben können? Die Zitate aus Jeremia 31 sind daher für die Argumentation des Hebräerbriefes von großer Bedeutung, denn sie verdeutlichen, warum Jesus so wichtig für uns ist. Sie erklären, warum wir nicht zum alten Bund zurückkehren wollen. Jesus ist ein vollkommener Hohepriester, der uns diese Segnungen radikaler Vergebung, Stärkung und Befähigung geschenkt hat, und es gibt keinen Grund, warum wir jemals dorthin zurückkehren sollten.

Wir denken also über diese Segnungen des neuen Bundes nach, die wir erfahren. So hat Gott unser Leben verändert. Wenn wir das Evangelium verkünden, Christus mit anderen teilen und die geistliche Veränderung sehen, die Gott im Leben der Menschen bewirkt, dann ist das die Realität des neuen Bundes.

Das ist die Macht Jesu, Leben zu verändern, denn er setzt genau das in die Tat um, was Jeremia verheißen hatte. Daher besteht in der Theologie des Neuen Testaments ein wichtiger Zusammenhang zwischen Jeremias Verheißung des neuen Bundes und der Verwirklichung, Umsetzung oder Initiierung der Segnungen dieses Bundes durch Jesu Tod. Der erste Schritt war ihre Rückkehr aus dem Exil.

Im zweiten Schritt verkündet Jesus die Segnungen des Reiches Gottes, die Segnungen der Wiederherstellung, und bewirkt dies durch sein vollkommenes Opfer und seinen vollkommenen Tod. Dabei fällt mir eine weitere Verbindung zwischen Jesus, Jeremia und dem Kreuz auf, die ich absolut faszinierend finde und über die ich kurz sprechen möchte. Um diese Verbindung zwischen Jesus, Jeremia und dem Kreuz besser zu verstehen, müssen wir das Buch Jesaja in unsere Betrachtung einbeziehen.

Das Buch Jesaja spricht von einem Diener des Herrn, genauer gesagt von einem bestimmten Diener, dessen Aufgabe es sein sollte, Israel als sein Volk zu retten und wiederherzustellen. In Jesajas Theologie hatte Gott Israel zu seinem Dienervolk gemacht, um seine Herrlichkeit den Völkern zu verkünden, doch Israel hatte seine Aufgabe als Gottes Diener nicht erfüllt. In Kapitel 42 sagt Jesaja: „Mein Volk Israel, ihr seid ein blinder und tauber Knecht.“

Sie sollten die anderen Völker zu Gott führen. Doch sie fanden nicht einmal selbst den Weg zu Gott. Anstatt Gott den Völkern durch ihren Gehorsam gegenüber dem Gesetz widerzuspiegeln, wurden sie ungehorsam.

In der Theologie Jesajas muss dem Versagen des nationalen Dieners ein individueller Diener vorausgehen, der die Bundesbeziehung zwischen Gott und Israel wiederherstellt. Dieser individuelle Diener steht im Mittelpunkt des Buches Jesaja in einer Reihe von sogenannten Dienerliedern. Diese Dienerlieder finden sich in Kapitel 42, 49, 50 und 53.

Als Christen kennen wir im Allgemeinen die Geschichte vom leidenden Gottesknecht in Jesaja 53. Wie sollte dieser Knecht seine Mission erfüllen? Wie sollte er das Volk Israel erlösen? Wie sollte er ihnen Vergebung bringen und ihre Sünden sühnen? Nun, letztendlich besagt Kapitel 53, dass dieser Knecht, um die von Gott ihm aufgetragene Mission zur Erlösung des Volkes zu erfüllen, sterben musste und sein Leben als Sündopfer für das Volk darbringen musste. Gott gefiel es, ihn zu zermalmen und ihn dieses Leid durchmachen zu lassen, damit er die Erlösung des Volkes Israel bewirken konnte.

In Jesaja 53,6 heißt es: „Wir alle, das Volk Israel, sind in die Irre gegangen, wir alle wie Schafe, die unseren eigenen Weg verfolgten. Aber der HERR hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt.“ Und als dieser gerechte Knecht, der selbst völlig unschuldig an jeglichem Fehlverhalten war, sich für das Volk Israel opferte, nahm Gott ihn als Sündopfer für das Volk an, und sein Tod bewirkte letztlich die Wiederherstellung des Volkes.

Nun magst du vielleicht sagen: „Ich dachte, wir sprächen über Jeremia und den Neuen Bund. Und warum verlieren wir uns hier bei Jesaja und dem leidenden Knecht?“ Nun, dazu noch ein paar andere Dinge. Wenn wir über den Knecht im Buch Jesaja nachdenken, stellt sich die Frage: Wer ist dieser Knecht? Woran erkennen wir ihn? Als Christen denken wir sofort an Jesus.

Jesaja 53 ist eine Prophezeiung über das Kreuz. In der Apostelgeschichte, Kapitel 8, liest die äthiopische Gemeinde diese Stelle, und Philippus erklärt sie ihm. Er sagt: „Ich sage euch, so erfüllt sich diese Prophezeiung in Jesus.“ Wir verstehen Jesus als den leidenden Diener Gottes.

Doch wenn man zum Buch Jesaja zurückkehrt und dies im Kontext jener Prophezeiung betrachtet, bleibt die Identität des Knechtes unklar. Sie ist geheimnisvoll und verschwommen. Man kann ihn gewissermaßen erkennen, als blickte man durch eine weiche Kameralinse, und man sieht die Schatten in seiner Silhouette, aber die genaue Identität dieser Gestalt erschließt sich aus dem Buch Jesaja selbst nicht eindeutig.

Und erinnert euch an den äthiopischen Eunuchen in der Apostelgeschichte, Kapitel 8. Als er diese Stelle liest, fragt er sich: „Von wem ist hier die Rede? Geht es um Jesaja? Oder um jemand anderen?“ Auch ich stelle mir diese Frage, wenn ich Jesaja lese. Jemand hat gesagt, dass der leidende Knecht bei Jesaja als ein neuer Mose dargestellt wird, der die verschiedenen Rollen des Propheten, Priesters und Königs erfüllt. Letztendlich wird sich dies in Jesus erfüllen.

Doch wie diese Person im Buch Jesaja beschrieben wird – jemand hat es so ausgedrückt –, stellt der Herr diese Gestalt vor, die kommen und Israel retten wird. Und gewissermaßen lässt er dabei eine offene Stellenbeschreibung offen. Es ist fast so, als würde in der zweiten Hälfte des Buches Jesaja ein Aushang mit der Bitte um Hilfe hängen.

Wer ist diese Gestalt des Dieners? Wer wird dieser neue Mose sein, der das Volk wiederherstellt, die Rolle des Propheten, Priesters und Königs ausfüllt und den neuen Auszug, die Befreiung und die Wiederherstellung herbeiführt, von denen die Propheten sprachen? Nun, als sich die Idee des einzelnen Dieners konkretisiert, als diese offene Stellenbeschreibung erscheint – Hilfe gesucht, Israel braucht einen Befreier –, scheinen im Alten Testament verschiedene Personen diese Rolle zu übernehmen. In gewisser Weise ist der Prophet Jesaja selbst eine Dienergestalt. Und er ist der prophetische Herold, der verkündet: „Der Herr, die Zeit der Gnade Gottes kommt, die Gefangenen werden befreit.“

Jesaja ist in gewisser Weise eine Dienerfigur. Doch im Buch Jeremia kehren wir schließlich zu Jeremia zurück. Darauf wollte ich hinaus. Jeremia ähnelt in vielerlei Hinsicht als Prophet, in der Erfüllung seines prophetischen Auftrags und seiner Berufung durch Gott, sehr dem beschriebenen Diener des Herrn – jenem einzelnen Diener, der in der Erfüllung seiner Mission leidet.

Denken wir an die Lieder vom Gottesknecht in Jesaja 42, 49, 50 und 53. Im Lied vom Gottesknecht in Jesaja 50, Verse 4 bis 9, heißt es, dass der einzelne Knecht Gott gehorsam sein wird. Er wird seiner Berufung treu sein, was unmittelbar einen direkten Kontrast zwischen ihm und dem Volk aufzeigt.

Er wird sich Schlägen und Schmach unterziehen und schließlich rehabilitiert werden. Wir haben also einen von Gott berufenen Propheten, der seine Mission erfüllt, Schläge und Schmach erleidet und schließlich von Gott rehabilitiert wird. Man könnte fast meinen, er klingelt in dem Moment wie in Jeremia Kapitel 20.

Jeremia predigt die Notwendigkeit der Unterwerfung unter Babylon. Er erinnert das Volk an seinen Bundesbruch und seine Sünden. Daraufhin wird er in Jeremia 20 verhaftet und von einem Priester namens Pascher geschlagen und ins Gefängnis geworfen.

Man fragt sich, wer diese offene Stelle wohl annehmen wird. Nun, Jeremia hat sich bisher definitiv gemeldet. Jesaja 53, die großartige Passage über den leidenden Knecht, ist eine wunderbare Stelle aus dem Alten Testament, die uns daran erinnert, was Jesus für uns tun würde. Hier ist eine Beschreibung des Knechts, Jesaja 53, Verse 7 und 8.

Er wurde unterdrückt und gequält, doch er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor dem Scheren stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf. Nun gut, wenn das die Stellenbeschreibung für den leidenden Diener wäre, dann wäre das sicher keine Stelle, auf die ich mich bewerben würde.

Als Gott Jeremia seine Berufung gab und Jeremia erkannte, was diese Berufung alles mit sich brachte, war er in vielerlei Hinsicht nicht unbedingt darauf vorbereitet. Die hier verwendete Terminologie zur Beschreibung des leidenden Knechtes findet sich auch bei Jeremia wieder, und die hier bei Jesaja verwendete Terminologie beschreibt auch Jeremias Leiden. Dort heißt es, er sei wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt und vom Land der Lebenden abgeschnitten worden.

In Jeremia Kapitel 11, Vers 19, während er ein Klagelied und ein Bekenntnis vor dem Herrn vorträgt, spricht Jeremia über seine Berufung und all das Leid und die Misshandlungen, die er erfahren hat. In dieser Passage spricht er darüber, dass die Einwohner seiner Heimatstadt Anatot ihn töten wollen. Und Jeremia beschreibt sich selbst folgendermaßen.

Er sagt, ich sei wie ein sanftes Lamm gewesen, das zur Schlachtbank geführt wird. Ich wusste nicht, dass sie gegen mich planten und sagten: „Lasst uns den Baum samt seiner Frucht vernichten und ihn aus dem Land der Lebenden ausrotten.“ So findet sich die Vorstellung vom Lamm, das zur Schlachtbank geführt und aus dem Land der Lebenden abgeschnitten wird – jene Metapher, die in Jesaja 53 für den Knecht verwendet wird –, auch in Jeremia 11 wieder, bezogen auf Jeremia.

Wir werden uns jetzt nicht mit den entscheidenden Fragen befassen, welcher Text zuerst da war, wann das Buch Jesaja entstand und so weiter. Mir ist nur wichtig, dass wir Folgendes verstehen: In dieser offenen Stellenbeschreibung eines leidenden Dieners, der sein Volk letztendlich wiederherstellen soll, scheint Jeremia diese Rolle in vielerlei Hinsicht zu erfüllen. Aber wir wissen und verstehen, dass Jeremia letztlich nicht derjenige ist, der die von den Propheten verheißene Wiederherstellung herbeiführen wird.

Jeremia erfüllt die Anforderungen an seine Aufgabe voll und ganz. Er ist treu in seiner Berufung, die Gott ihm gegeben hat. Und wie der Diener lässt er sich bereitwillig schlagen.

Er wurde beschämt, verfolgt, angefeindet und hat gelitten. Wie ein Lamm wurde er geführt. Doch das letzte Werk dieses Knechtes wurde nicht von Jeremia vollbracht.

Nach Jeremia muss jemand kommen, der diese Aufgabe in weit größerem Maße erfüllen wird. Jeremia wird verfolgt. Bildlich gesprochen wird er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und seine Feinde wollen ihn töten und aus dem Land der Lebenden ausrotten.

Jesus erfüllt diese Stellenbeschreibung voll und ganz. Was für Jeremia in poetischer Form galt, trifft auf Jesus in Wirklichkeit und im wörtlichen Sinne zu. Er ist das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde.

Und so wie es Jeremia selbst als sündiger Israelit nie möglich war, vollbringt der Herr, der Jeremia, dieses Sündopfer und diese Sühne. Er ist der Sündlose, auf den die Sünden des Volkes gelegt werden. Er ist es, den Gott zermalmt, und er ist es, der zum Sündopfer wird, damit er das Volk wiederherstellen kann.

Und das kann er, weil er in jeder Hinsicht sündenlos ist. Jeremia war ein Diener des Herrn (kleines s), der uns den endgültigen leidenden Diener vorwegnahm und vorbildete. Doch Jesus war ein vollkommenerer leidender Diener.

Jesaja 53,7 besagt, dass dieser Diener, der Israel wiederherstellt, als der ultimative Leidende seinen Mund nicht auftat und sich nicht über sein Leid beklagte. Wenn ich mich jedoch an Jeremias Bekenntnisse in den Kapiteln 11 bis 20 erinnere, so tat er durchaus zeitweise seinen Mund. Und wir sahen, dass er dabei, wie ich meine, im Recht handelte, doch erfüllte er nicht vollständig die Erwartungen, die Jesaja 53 formuliert.

Jesaja 53,12 sagt, dass der leidende Knecht letztendlich für viele Fürbitte einlegen wird. Und als Folge davon wird er es sein, der durch seinen Tod die Menschen zu Gott zurückführt. Genau wie wir im Hebräerbrief über den Neuen Bund und den Tod Jesu gelesen haben, wird er wirksam für viele Fürbitte einlegen.

Erinnert euch, was Gott zu Jeremia gesagt hatte (Jeremia 7,16; 11,14; 14,11; 15,1): „Sprich nicht für dieses Volk, bete nicht für sie.“ Doch durch das Leid und den Widerstand, dem Jeremia begegnet, und vor allem durch die Botschaft der Hoffnung, die er dem Volk verkündet, wird der leidende Knecht Israel Heilung bringen. Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jeremia wird im Buch des Trostes verkünden, dass es Heilung und Medizin für diejenigen geben wird, für die es keine Heilung gab. Doch Jeremia kann dies nicht vollständig umsetzen. Er verheißt eine Wiederherstellung, die aus seiner Sicht noch in der Zukunft liegt, da sein Leben nur den vollkommenen Diener und das vollkommene Opfer vorwegnimmt, das er bringen wird.

Und wenn dieses Opfer gebracht wird, können die Segnungen des Neuen Bundes Wirklichkeit werden. Das erleben wir dank dessen, was Jesus für uns getan hat. Wenn wir das Evangelium verkünden und sehen, wie sich das Leben von Menschen verändert – sei es das Leben von Menschen, die mit Sucht, sexueller Orientierung oder Sünde kämpfen, ob heterosexuell oder homosexuell –, wenn wir sehen, wie Menschen mit Alkoholproblemen, Eheproblemen, Gier oder Egoismus zu kämpfen haben und wie sich ihr Leben wandelt –, dann werden wir daran erinnert, wie Gott das Gesetz seines Herzens in sein Volk schreibt.

Wenn wir diese Veränderung in unserem eigenen Leben erleben und sehen, wie Gott mich verändert hat und weiterhin verändert – ich bin seit 40 Jahren Christ, und es gibt noch so vieles, in dem ich mich verändern muss –, dann ist die Kraft des neuen Bundes real, denn der vollkommene Diener hat das Opfer dargebracht, das das Volk zu Gott zurückführt. Der Tod, der für den von Jeremia verheißenen neuen Bund notwendig war, hat bereits stattgefunden. Und wenn wir uns all das im Neuen Testament ansehen, ist meine Lieblingsstelle über die Befähigung und Stärkung des Dienstes wohl diejenige, die mit Jeremias Verheißung des neuen Bundes zusammenhängt.

Diese Passage findet sich im 2. Korintherbrief, Kapitel 2. Paulus stellt als Apostel und Missionar eine Frage, die meiner Meinung nach jeden Pastor, Lehrer, christlichen Mitarbeiter oder auch nur jeden Gläubigen, der über sein Leben nachdenkt, immer wieder beschäftigen sollte. Paulus sagt: „Wenn ich über die unglaubliche Verantwortung nachdenke, das Evangelium zu verkünden, wenn ich über die gewaltigen Auswirkungen des Dienstes, der Botschaft und der Berufung nachdenke, die mir Gott anvertraut hat – erinnert euch an die Propheten, die Wächter genannt wurden, und an die damit verbundene gewaltige Verantwortung.“

Paulus spürt dieselbe Verpflichtung, dieselbe Verantwortung vor Gott, wenn er über seinen Dienst als Apostel nachdenkt. Und er stellt die Frage: Wer könnte all dem gewachsen sein? Wenn ich an meine Verantwortung als Missionar, als Apostel denke, dieses Evangelium zu verkünden – und dieses Evangelium hat Auswirkungen auf ewiges Leben und Tod –, wer könnte all dem gewachsen sein? Wer könnte aus sich selbst heraus diesen Auftrag erfüllen oder die Veränderungen im Leben der Menschen bewirken, die Gott sich wünscht? Die Antwort liegt auf der Hand: Niemand von uns ist aus sich selbst dazu fähig.

Doch das unglaubliche Versprechen des Neuen Bundes ist, dass Gott uns fähig macht, wenn die Verheißungen und Segnungen des Neuen Bundes in unserem Leben und im Leben der Menschen, denen wir dienen, wirksam werden. Paulus schreibt in 2. Korinther 3,4-6, dass unsere Fähigkeit, uns zu gebrauchen, von Gott kommt. Diese Fähigkeit, die Gott durch Jesus Christus schenkt, knüpft an die Verheißungen an, die Jeremia dem Volk Israel und Juda in Jeremia Kapitel 31 gab.

Paulus spricht über die Kraft des neuen Bundes im Leben der Menschen, denen er gedient hat, und erinnert die Korinther daran, was der neue Bund in ihrem Leben bewirkt hat. Und wir denken an all die Probleme und Schwierigkeiten, mit denen die Gemeinde in Korinth zu kämpfen hatte. Paulus konnte dennoch auf ihr Leben blicken und sagen: „Ich sehe die verwandelnde Kraft des Evangeliums.“

Ich sehe die verändernde Wirkung des neuen Bundes in eurem Leben. Und er fragt: Empfehlen wir uns euch schon? (Dies ist der Beginn von Kapitel drei.) Oder brauchen wir, wie manche, Empfehlungsschreiben an euch oder für euch? Paulus' Dienst wurde von vielen in der Gemeinde in Korinth in Frage gestellt. Und er sagt: Gut, lasst uns über meine Qualifikation nachdenken.

Muss ich Ihnen externe Schreiben und drei Empfehlungsschreiben vorlegen, die belegen, dass ich ein legitimer Apostel Jesu bin? Er sagt: Denken Sie darüber nach. Er sagt, wir brauchen solche Empfehlungsschreiben nicht, denn, wie in Vers 2 steht, sind Sie selbst unser Empfehlungsschreiben. Wissen Sie, welches Empfehlungsschreiben Paulus braucht, um seinen Dienst zu bestätigen? Die veränderten Leben der Menschen, die durch seinen Dienst das Evangelium gehört haben.

Und er sagt, ihr seid unser Empfehlungsschreiben, in unsere Herzen geschrieben, damit es jeder erkennen und lesen kann. Und ich höre unwillkürlich Gottes Verheißung widerhallen, dass er das Gesetz des Herzens in sein Volk schreiben würde. Doch in dieser Passage, die das Bild ein wenig verändert und an die Wandlung in seinem eigenen Leben denkt, sagt Paulus: Ihr selbst seid in unsere Herzen geschrieben.

Der neue Bund und das, was Gott in meinem Leben gewirkt hat, haben mich befähigt, euch so zu lieben. Und ich sehe auch in eurem Leben die Wirkung des neuen Bundes. Er fährt mit derselben Bildsprache fort und sagt: Ihr zeigt, dass ihr ein Brief Christi seid, überbracht durch uns, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.

Die Veränderung, die in Ihrem Leben stattgefunden hat, spiegelt sich in der Kraft des Heiligen Geistes wider. Und dieser Brief, dieses Lobschreiben, das auf Ihrem Leben basiert, bezeugt die Kraft des Wirkens des Heiligen Geistes, die im Neuen Bund verheißen wurde. Und das ist uns ins Herz geschrieben, denn der Neue Bund hat auch uns verwandelt.

Der neue Bund und die von Jeremia überlieferten Verheißungen des Reiches Gottes haben also eine gegenwärtige und eine noch nicht gegenwärtige Dimension. Die erste Phase war, wie wir uns erinnern, die Rückkehr aus dem Exil. Die zweite Phase wird durch das erste Kommen Jesu eingeleitet und ist vom Tod Christi geprägt.

Als Gläubige an Jesus erfahren wir diese Segnungen und Wohltaten bereits jetzt. Es gibt nicht zwei neue Bündnisse: ein neues Bündnis, das Gott heute mit der Gemeinde geschlossen hat, und ein neues Bündnis, das Gott in Zukunft mit Israel schließen wird.

Es gibt einen neuen Bund, und wir erleben dessen Segnungen bereits jetzt. Gut. Nun wirft all dies eine weitere Auslegungsfrage auf.

Wir stoßen, wie Sie wissen, bei der theologischen Auseinandersetzung immer wieder auf neue Probleme und Fragen. Die gegenwärtige Freude der Nachfolger Jesu am Neuen Bund wirft für mich eine interessante Frage auf. Ich möchte auf Jeremia 31, Vers 31 zurückkommen.

Ich werde einen neuen Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda schließen. Wer genau ist der Empfänger dieses neuen Bundes? Es ist das Haus Israel und das Haus Juda. Meine Frage ist also: Hier liegt mein Problem, meine Frage.

Wenn wir nicht jüdisch sind – und ich bin nicht jüdisch, gehöre also weder zum Haus Israel noch zum Haus Juda –, wie können wir dann an den Segnungen teilhaben, die Gott Israel verheißen hat? Gut. Verheißung des Neuen Bundes, Haus Israel, Haus Juda. Gilt das nur für Israel? Ich denke, wir müssen das verstehen, und wir haben uns ja vom Alten zum Neuen Testament weiterentwickelt.

Ich denke, wir müssen nun einen Schritt zurücktreten und von Jeremia aus die gesamte Geschichte des Alten Testaments und Gottes gesamten Bundesplan betrachten. Was Gott im Neuen Bund tut, knüpft letztlich an all die anderen Bündnisse an, die Teil der Heilsgeschichte des Alten Testaments waren, und bewirkt deren Erfüllung. Der Neue Bund, den Gott Israel und Juda im Buch Jeremia und in anderen prophetischen Texten verheißen hat, steht in Verbindung mit allen anderen Bundesverheißungen, die Gott zuvor mit Israel geschlossen hat.

Sie sehen, die verschiedenen Bündnisse im Alten Testament sind nicht so, dass hier ein Bund steht, der isoliert ist, für sich allein steht. Hier ist ein anderer Bund: Gott wird etwas anderes tun. Es gibt einen dritten Bund: Gott ändert seine Strategie.

Letztendlich sind alle Bündnisse miteinander verbunden und Teil eines einzigen Plans. Sie münden ineinander und führen letztlich zu Jesus. Und das neue Bundesversprechen Gottes an Israel geht letztlich auf den Bund zurück, den Gott mit Abraham geschlossen hat.

Und denkt an die Bundesverheißungen, die Gott Abraham gab. Er sprach: „Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ich werde dir ein Land geben, und durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“ Gottes Plan und Absicht im

abrahamitischen Bund, der dem Neuen Bund vorausging, war, dass all die Segnungen, die Gott dem Volk Israel schenken würde, letztlich der ganzen Welt und allen Völkern zum Segen gereichen sollten.

Gottes Plan war es von jeher, Abraham und Israel als seine Nachkommen zu gebrauchen, um seinen Segen zu bringen und als dessen Werkzeug zu dienen. Sie sollten ein Königreich von Priestern sein und diesen Segen allen anderen Völkern vermitteln.

Wir als Kirche heute, als Nachfolger Jesu, empfangen die Segnungen des Neuen Bundes aufgrund der Verheißungen des Abrahamitischen Bundes. Ich wiederhole es noch einmal: Wir empfangen die Segnungen des Neuen Bundes aufgrund der Verheißungen des Abrahamitischen Bundes.

Wenn Jesus, wie Galater 3 sagt, der Nachkomme Abrahams ist und sich die Verheißungen des abrahamitischen Bundes letztlich durch ihn erfüllen, dann gelangen wir durch diese Bundesverheißung zu den Segnungen und Wohltaten des neuen Bundes, den Jeremia verheißt. Der abrahamitische Bund besagt: „In dir werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“ Der Segen, der durch den von Jeremia verheißenen neuen Bund – die radikale Vergebung der vergangenen Sünden und die Befähigung und Stärkung für die Zukunft – durch Abraham, durch den abrahamitischen Bund, gewährt wird, gilt allen Nachfolgern Jesu.

Alle diese Bündnisse finden letztendlich in Christus ihre Erfüllung. Und da wir in Christus sind, empfangen wir diese Wohltaten und Segnungen. Okay.

Ich hoffe, das hilft, diese Frage zu beantworten. Wie können wir als Nichtjuden an den Verheißungen aus Jeremia 31,31 teilhaben? Nun, das geschieht durch den abrahamitischen Bund. Doch das wirft eine weitere Frage für uns auf.

Setzen wir die Diskussion über die hier aufgeworfenen Fragen fort. Die Erwähnung Abrahams und Israels, der Bündnisse des Alten Testaments und insbesondere die Aussage in Jeremia 31, dass Gott diesen neuen Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda schließt, erinnert uns daran, dass es nun eine dritte Phase der Wiederherstellung und der Verheißungen des Reiches gibt. Wir haben viel über die erste Phase und die Rückkehr aus dem Exil gesprochen.

Wir haben über die zweite Phase gesprochen, den Beginn des Reiches Gottes, die Umsetzung und Einweihung der Segnungen des Bundes durch das erste Kommen Jesu und wie diese Segnungen in unserem Leben Wirklichkeit werden und unser Leben durch den Tod Christi verändern. Doch es gibt eine dritte Phase zur Erfüllung der Verheißungen des Reiches Gottes, die die Heilsgeschichte vollendet und alle Segnungen des Reiches, alle eschatologischen Segnungen, die Gott durch die

Propheten des Alten Testaments verheißen hat, vollständig in Kraft setzt. Die zweite Phase hat für uns mit dem ersten Kommen Jesu stattgefunden.

Es wird in deinem persönlichen Leben Realität, wenn du glaubst, vertraust und dir das aneignest, was Christus für dich getan hat. Die dritte Phase der endgültigen Erfüllung dieser Verheißungen des neuen Bundesreichs, die Jeremia und die Propheten des Alten Testaments gegeben haben, wird schließlich mit der Wiederkunft Jesu Christi eintreten. Und ich glaube, dass diese dritte Phase mehrere wichtige Dinge beinhalten wird.

Erstens wird das Reich Gottes mit Jesu Wiederkunft und Herrschaft vollständig errichtet sein. Zwar hat er durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt im Zusammenhang mit seinem ersten Kommen eine neue Phase und einen neuen Aspekt seiner Herrschaft begonnen, doch wir warten noch immer auf die endgültige Offenbarung des Reiches Gottes, die bei seiner Wiederkunft stattfinden wird. Mehr dazu finden wir in Offenbarung 19.

Jesus kehrt als mächtiger Krieger zurück. Er vernichtet seine Feinde. Er vollzieht das Endgericht und errichtet anschließend ein Friedensreich, das uns in Offenbarung Kapitel 20 beschrieben wird.

Eine zweite Folge der Umsetzung der Verheißungen des Neuen Bundes ist, dass Gottes Gesetz endgültig und vollständig in die Herzen seines Volkes geschrieben wird. Selbst unsere Fähigkeit zu sündigen wird uns genommen werden. Denn durch den Tod Jesu haben wir diese neue Befähigung.

Gottes Gesetz ist in unsere Herzen geschrieben. Der Heilige Geist ist in uns, und wir haben den Wunsch und die innere Kraft, die Gott uns gegeben hat, das Leben zu führen, das er von uns will. In 2. Petrus 1 heißt es: „Uns ist alles geschenkt, was wir zum Leben und zur Gottesfurcht brauchen.“

Doch Römer 7 erinnert uns daran, dass ein weiteres Gesetz in unserem Leben gilt: das Gesetz der Sünde und die Realität unserer sündigen Natur. Wir leben noch immer damit. Deshalb sprachen wir in einer unserer früheren Sitzungen darüber, dass John Goldingay sagt: „Wenn man sich das Leben der Gläubigen im Neuen Testament ansieht, scheinen sie sich manchmal gar nicht so sehr vom Leben der Menschen im Alten Testament zu unterscheiden.“ Das liegt daran, dass wir immer noch mit dem Problem der Sünde ringen und kämpfen.

Und das wird so bleiben, bis das Reich Gottes in seiner vollen Offenbarung kommt und Gott uns vollständig verwandelt, sodass wir nicht länger in unsterblichen Körpern leben, die mit der Sünde ringen. Auch das gehört zur dritten Phase. Ich glaube aber auch – und ich weiß, dass es sehr gute Bibelwissenschaftler gibt, die dem widersprechen oder andere Ansichten vertreten würden –, dass die dritte Phase

dieser Erfüllung, die endgültige Offenbarung des Reiches Gottes, die endgültige Anerkennung und Erfüllung der Bundesverheißungen und die von den alttestamentlichen Propheten vorhergesehene Wiederherstellung, auch die Wiederherstellung des Volkes Gottes, Israel, bedeuten wird.

Ich glaube, dass die konkreten Bundesverheißungen, die Gott dem Volk Israel gegeben hat, und die konkreten Dinge und Wege, auf denen Gott in und durch das Volk Israel wirkt, so wichtig für die Heilsgeschichte sind, dass diese konkreten Verheißungen, die Gott dem Volk Israel gegeben hat, auch in der endgültigen Vollendung ihre Erfüllung finden werden. Natürlich gibt es in der Kirche unterschiedliche Meinungen dazu, und es existieren verschiedene theologische Systeme. Es geht nicht um einen Test der Spiritualität, was man in diesen speziellen Fragen glaubt, aber einige theologische Systeme betonen, dass die durch die Propheten gegebenen Verheißungen der Wiederherstellung sich geistlich und sinnbildlich in und durch die Kirche erfüllen.

Es gibt andere theologische Systeme, die betonen, dass sich die Verheißungen des Reiches Gottes an Israel buchstäblich im Volk und in der Nation Israel erfüllen werden. Die Umsetzung dieser Verheißungen wird dabei mitunter unterschiedlich streng und umfassend gehandhabt. Es existieren also diese zwei verschiedenen Systeme.

Manche sagen, die Verheißungen Gottes an Jeremia und die anderen Propheten würden sich sinnbildlich in der Kirche erfüllen. Andere theologische Systeme hingegen behaupten, sie würden sich wörtlich durch das Volk Israel erfüllen. Mein Verständnis, das ich durch die gemeinsame Lektüre des Alten und Neuen Testaments gewonnen habe, ist jedoch, dass es sich hier nicht um eine Entweder-oder-Frage handelt.

Es geht nicht einfach darum, ob sich die Verheißung im übertragenen und geistlichen Sinne in der Kirche oder im wörtlichen und realen Sinne durch das Volk Israel erfüllt. Ich denke, es ist beides. Und die Heilsgeschichte beinhaltet, dass sich – ja, im gegenwärtigen Aspekt des Reiches Gottes, im Jetzt, und in dem, was wir vom Neuen Bund erfahren, aufgrund dessen, was Jesus durch seinen Tod vollbracht hat – die Segnungen des Neuen Bundes und die Verheißungen an Israel heute in der Kirche sinnbildlich erfüllen.

Wir sind das neue Israel geworden. Im Philipperbrief, Kapitel 3, heißt es: Wir sind die wahre Beschneidung. Die zwölf Apostel, die Jesus berufen hat, stehen in gewisser Weise für einen Neuanfang für das Volk Gottes.

Es gibt nur ein Volk Gottes, nicht zwei. Und es gibt nur einen neuen Bund, nicht zwei. Daher erfahren wir die Segnungen des neuen Bundes und des Reiches Gottes im übertragenen Sinne.

Ich glaube jedoch, dass die Verheißungen Gottes an Israel einen so wichtigen Teil der Heilsgeschichte ausmachen, dass Gottes Bundestreue es erfordert, dass er diese Verheißungen auch dem Volk Israel gegenüber hält. Bereits in Genesis Kapitel 12 begann Gott, durch das Volk Israel zu wirken. Und ich glaube, dass der spezifische Aspekt der Heilsgeschichte um Israel bis zum Schluss Bestand hat.

Ich glaube daher, dass diese Verheißungen der Wiederherstellung, die Gott dem Volk Israel durch den Propheten Jeremia hinsichtlich ihres Landes und ihrer Rückkehr gegeben hat, von so großer Bedeutung sind. Sie sind so tief in der Botschaft des Alten Testaments verwurzelt. Man hört sie immer wieder, und sie sind so wichtig für die Geschichte dessen, was Gott tut, um sein Reich auf Erden zu errichten, dass sie sich nicht nur in der Kirche auf spiritueller Ebene erfüllen.

Diese Verheißungen werden sich erfüllen, wenn Gott selbst an der Wiederherstellung des Volkes Israel wirkt. Ich möchte auf das Buch Jeremia zurückkommen und einige Stellen hervorheben, an denen wir beginnen zu verstehen, wie wichtig diese besondere Zusage Gottes an Israel ist, wie wichtig sie ihm ist und wie bedeutsam diese konkreten Bundesverheißungen sind. Welche Rolle spielen sie in der Botschaft der Propheten? Die Antwort lautet: Sie sind von enormer Bedeutung.

Hört, was Gott über Israel sagt, Jeremia Kapitel 31, Verse 35 bis 37. So spricht der HERR, der die Sonne zum Licht am Tag und die feste Ordnung von Mond und Sternen zum Licht in der Nacht gibt, der das Meer aufwühlt, sodass seine Wellen brausen; der HERR der Heerscharen ist sein Name. Wenn diese feste Ordnung wegfällt, welche feste Ordnung ist dann noch von uns gemeint? Die feste Ordnung, die wir jeden Morgen beim Sonnenaufgang und jeden Abend beim Einbruch der Nacht beobachten – jener Kreislauf, der sich ständig wiederholt.

Ich gehe abends nie ins Bett und frage mich, ob die Sonne morgen aufgehen wird, denn Gott hat diese Ordnung geschaffen, und sie ist unumstößlich. Er sagt: „Wenn diese feste Ordnung vor mir weicht“, spricht der Herr, „dann soll das Geschlecht Israels aufhören, vor mir ein Volk zu sein für immer.“ Gott hat also in gewisser Weise eine Verpflichtung eingegangen, es gibt hier einen Bund, an den er sich, wie ich glaube, für immer gebunden hat.

Und er fragt: Wie sehr bin ich dem Volk Israel verpflichtet? Wie sehr bin ich entschlossen, die konkreten Bundesversprechen zu erfüllen, die ich ihnen gegeben habe? Nun, ich bin dem genauso verpflichtet wie der Sonne, die jeden Morgen aufgeht, und den Sternen und dem Mond, die jede Nacht erscheinen. Es ist eine feste Verpflichtung, deren Erfüllung ich mir selbst geschworen habe. Und so glaube ich, dass Israel eine Wiederherstellung erwartet, die in der dritten Phase ihren Lauf nehmen wird.

Nicht nur, weil ich glaube, dass wir die Propheten übermäßig wörtlich lesen und interpretieren müssen und dabei den darin enthaltenen Metaphern und Bildern mitunter nicht gerecht werden, sondern weil ich glaube, dass dem, was Gott für Israel tun wird – dem, was die Propheten über den Herrn für Israel verkünden –, Bundesverheißungen zugrunde liegen. Und diese Bundesverheißungen bleiben gültig. Denken wir nur an die Verheißung des Landes und wie wichtig sie für das Volk Israel ist.

In Jeremia Kapitel 32, inmitten dieser Verheißungen der Wiederherstellung, wird daran erinnert, welch großen Teil dieses Versprechens aus Land besteht. Jeremia vollbringt in diesem Kapitel eine bemerkenswerte Tat, die in direktem Zusammenhang mit der Bundesverheißung des Landes steht. Er erhält den Auftrag, hinzugehen und das Eigentum seines Verwandten Hanamel zurückzukaufen.

Und wissen Sie, er folgt hier einer alttestamentarischen Tradition. Wenn ein Verwandter Land verkaufen musste, war es Ihre Pflicht, es zurückzukaufen und sicherzustellen, dass es in Familienbesitz blieb. Der Herr wollte nicht, dass Familien ihr Land verloren.

Das war ihr Erbe vom Herrn. Und so ging Jeremia hin, führte dies aus und sie unterzeichneten die Eigentumsurkunden. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass es ein schriftliches Dokument gab, das bestätigte, dass dieses Land Jeremia und seiner Familie gehörte.

Doch hinter all dem steckt eine tiefere Bedeutung, als nur die Erfüllung einer familiären Verpflichtung. Jeremia vollzieht diese symbolische Handlung zu einem Zeitpunkt, als die Babylonier sich darauf vorbereiten, das Land einzunehmen. Die Frage, die sich in Jeremia 32 stellt, lautet daher: Warum das Land kaufen, warum dieses Geld ausgeben, warum diese Investition tätigen und diesen aufwendigen Prozess durchlaufen, bei dem man zwei Ausfertigungen der Urkunden anfertigt, eine versiegelt, die andere offen lässt und sie in Krügen aufbewahrt? Warum all das? Die Antwort ist: Gott hat seinem Volk ein besonderes Versprechen gegeben, dass er sie in dieses Land zurückbringen wird.

Und das war Teil des Bundes, den Gott mit Israel geschlossen hatte. Ich glaube, dass dies auch im Neuen Testament, genauer gesagt in Römer 4,13, so heißt es, dass Gottes Volk die Erben der ganzen Erde sein wird. Uns wurde das Eigentumsrecht an dem gesamten Land, ja der ganzen Erde, gegeben, denn alles gehört Jesus, jeder Quadratzentimeter davon. Doch ein Teil dieses Bundes, ein Teil der Heilsgeschichte und ein Teil des Weges, wie Gott dies verwirklichen wird, besteht darin, die konkreten Bundesverheißungen zu erfüllen, die er Israel gegeben hat.

Ich denke also, dass wir im Buch Jeremia und im Alten Testament Hinweise und Anhaltspunkte finden, die uns zu dieser Schlussfolgerung führen. Auch im Neuen Testament, in Römer 9 bis 11, gibt es eine wichtige Stelle, die als Ankerpunkt dient. Dort reflektiert Paulus über Gottes Bundesverheißungen und Gottes Bundestreue gegenüber dem Volk Israel. Der Fokus liegt dabei auf dem Volk Israel.

Der Schwerpunkt von Römer 9 bis 11 liegt eindeutig auf dem Volk Israel. Paulus sagt: „Mein Herzenswunsch und mein Gebet zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden.“ Er spricht von den Juden.

Er spricht vom Volk Israel. Und ich glaube, dass der Begriff „Israel“ in Römer 9 bis 11 durchgehend diese Bedeutung hat. Die theologische Aussage, die Paulus in Römer 9 bis 11 trifft, ist, dass Israels Unglaube im Laufe seiner Geschichte Gottes Bundesverheißungen nicht ungültig gemacht hat.

Sie bleiben in Kraft. Paulus sagt, dass Gott die Bundesverheißungen, die er Israel gegeben hat, auf zwei konkrete Weisen erfüllt. Diese Verheißungen werden sich erfüllen.

Erstens gibt es unter dem jüdischen Volk einen Rest von Gläubigen, die in der heutigen Zeit zu Christus finden und Teil der Kirche werden. Und wie in der gesamten Geschichte Israels gab es immer einen Rest von Gläubigen, die zum wahren Volk Gottes gehörten. Auch heute noch lernen Juden Jesus kennen.

Und durch Gottes Gnade erfüllt er seine Bundesverheißungen, indem das Volk Israel die Segnungen des neuen Bundes empfängt. Paulus fährt jedoch fort, dass Gott darüber hinaus seine Bundesverheißungen an Israel auf einem zweiten Weg erfüllen wird: nach dem Ende der Zeit der nationalen Verblendung, im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu und der Wiederherstellung aller Dinge in der Endzeit, wird es eine nationale Hinwendung des Volkes Gottes zu Israel geben. Paulus schreibt dazu in Römer 11,26: „Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht.“

Der Erlöser wird aus Zion heraufkommen. Er wird die Gottlosigkeit von Jakob vertreiben. Und dies wird mein Bund mit ihnen sein, wenn ich ihre Sünden hinwegnehme.

Der Herr sagt also, dass sich das Volk Israel zuwenden wird. Dem Volk Israel wird Rettung zuteilwerden, und Gott wird Israel wiederherstellen für diejenigen, die von allen Gerichten und den Ereignissen der Endzeit verschont bleiben. Man kann darüber streiten, ob dies ein Königreich, einen nationalen Staat und all das beinhaltet, was die Propheten voraussagen, oder ob es lediglich von einer geistlichen Hinwendung des jüdischen Volkes zu Gott spricht.

Das ist eigentlich nicht der entscheidende Punkt, aber die Erinnerung daran – und das ist wichtig – ist: Gott hält seine Bundesversprechen. Nur noch eine letzte Überlegung, dann schließen wir ab. Warum ist das für uns wichtig? Welche Bedeutung messen wir dem Ganzen wirklich bei? Ich möchte euch an das erinnern, was Paulus uns als Gläubigen in Römer 8 sagt.

Er sagt, wir seien von Gott auserwählt. Wir seien erwählt. Wir seien gerechtfertigt.

Letztendlich werden wir verherrlicht werden. Er hat uns berufen. Wir sind Gottes Volk.

Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus ist. Und unmittelbar nachdem Paulus darüber spricht, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann, geht er auf Gottes ewige Treue zu Israel ein. Wie kann ich als Nachfolger Jesu wissen, dass mich nichts jemals von der Liebe Gottes trennen wird? Ich brauche nur auf Gottes unerschütterliche Treue zu Israel zu schauen.

Der Prophet Jeremia verheißt einen neuen Bund. Die Propheten des Alten Testaments verheißten ein zukünftiges Königreich. Es würde eine Rückkehr ins Land geben.

Jerusalem würde im Tempel wieder aufgebaut werden. Es gäbe einen neuen David. Die Nationen würden einbezogen werden.

Wenn wir die Heilsgeschichte im Neuen Testament verfolgen, erkennen wir, dass sich diese Verheißungen schrittweise erfüllen. Der erste Schritt ist die Rückkehr ins Land. Der zweite Schritt ist das erste Kommen Jesu, bei dem er den neuen Bund in Kraft setzt.

Die dritte Phase ist die zukünftige Wiederherstellung, in der unsere Erlösung vollendet sein wird, Gottes Reich auf Erden kommen und sich im Zuge dieser Wiederherstellung auch Gottes Bundesverheißungen an Israel erfüllen werden.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Auslegung des Buches Jeremia. Dies ist Lektion 28: Die Phasen der Wiederherstellung (Jeremia 30–33).